

„Höre!“ Der Grund für diese Aufmerksamkeit darauf, wie Gott in jedem Augenblick und in allem Geschehen spricht, liegt in unserer Verantwortung ein Leben lang bis zur letzten Rechenschaft im Tod. Wir sollen „den Tod täglich vor Augen haben“, weil wir dann Gott zurückgeben werden, was er uns geschenkt hat. Den Weg zu dieser letzten Erfüllung bilden die Entscheidungen, die wir treffen, die Selbsterkenntnis, die wir entwickeln, und das Gebet, das wir Gott tagtäglich darbringen. Benedikts Theologie ist eine Theologie des Alltags. Wir tun immer wieder das Gleiche; doch jedes Mal können wir dabei etwas Hilfreiches für die Zukunft lernen.

Die Tradition der Kommentare

Über Jahrhunderte wurden Kommentare zur Regel verfasst. Im Unterschied zu allgemeineren Werken erläutern sie jedes einzelne Kapitel der Regel, oft zeilenweise; meistens gehen sie sprachlich und geschichtlich der Bedeutung des jeweiligen Kapitels nach und fragen nach seiner Bedeutung für unser Leben heute. Die besten Kommentare stammen von den führenden Fachleuten für die monastische Tradition, die ihre umfangreichen Kenntnisse der Originalsprache und des historischen Kontextes eingebracht

haben. Das vorliegende Buch mag als ein „Kommentar light“ gelten. Es versucht, das Umfeld Benedikts zu erschließen und auf das hinzuweisen, was es mit dem wirklichen Leben zu tun hat, bezieht es aber weit weniger ein als die ausführlicheren wissenschaftlichen Werke. Er will jemand an der Hand nehmen, der zum ersten Mal der Regel begegnet, oder jemand motivieren, der die Regel schon oft gelesen hat.

Da die Regel in den Klöstern täglich vorgelesen wird, hat sich eine Einteilung in Abschnitte für den jeweiligen Tag eingebürgert. Der vorliegende Kommentar folgt der herkömmlichen Verteilung mit einer dreimaligen Verlesung der ganzen Regel im Lauf eines Jahres. Um die persönliche Meditation (*lectio*) zu unterstützen, schließt jeder Tagesabschnitt mit drei Fragen, die der Besinnung dienen können.

Sutera, Judith: *St. Benedict's Rule An Inclusive Translation and Daily Commentary*. Collegeville: Liturgical Press 2021.– 299 S., br., \$ 24,95. ISBN 978-0-8146-8818-2.

-, *St. Benedict's Rule An Inclusive Translation*. Collegeville: Liturgical Press 2021.– 112 S., br., \$ 14,95. ISBN 978-0-8146-8819-9.

Evangelisch benediktinisch sein

Das Stadtkloster Zürich

von Albert Schmidt OSB

Im Jahr 2011 fanden sich Menschen aus unterschiedlichen kirchlichen Richtungen zusammen mit der Idee, in Zürich eine klösterliche Gemeinschaft zu gründen. Eine der Initiativen, die in der Folgezeit daraus entstand, ist das Stadtkloster Zürich. Eine „Spurgruppe“ erarbeitete dafür 2013 ein Konzept; darin heißt es: „In der verbind-

lichen Gemeinschaft eines Stadtklosters wird das möglich, was wir in unseren traditionellen Kirchgemeinden oftmals als unvereinbar empfinden: die experimentelle Verbindung von neuem, urbanem Lebensgefühl mit evangelischem Glauben, der sich in Formen ausdrückt, welche in über 1800 Jahren Entwicklung wurzeln. Als Ort

des immerwährenden Gotteslobes, des Lobgesangs, der Selbstfindung und Nachfolge Christi sowie der Gastfreundschaft hat das Kloster eine Ausstrahlung in die ganze Stadt und darüber hinaus. Glaubwürdige sichtbare Nachfolge steckt an.“ Eine Petition an die kantonale Kirchenleitung um Unterstützung fand schließlich ein wohlwollendes Echo.

Entwicklung

Dank der Einladung des Pfarrers der Bullingerkirche konnte dort von Ende November bis Weihnachten 2013 das erste „Kloster im Advent“ stattfinden. Zum täglichen liturgischen Morgen- und Abendgebet mit anschließendem gemeinsamem Essen im Gemeindehaus trafen sich damals bis zu 30 Personen. 2015 wurde der Verein „Stadtkloster Zürich“ gegründet; der Gründungsakt des Stadtklosters fand im Mai 2016 statt. Im Sommer desselben Jahres entstand nach Anmietung der ursprünglichen Pfarrwohnung die erste Wohngemeinschaft; nach Möglichkeit soll diese Kerngruppe ökumenisch zusammengesetzt sein. „Die WG ist der Ort, an dem sich unser Traum eines Klosters in der Stadt am intensivsten und konkretesten zeigt. Wir leben zwar wie eine normale WG zusammen, aber haben eine grössere Verbindlichkeit durch gemeinsames Gebet, Gemeinschaftszeiten und einen schöpfungsfreundlichen Lebensstil.“ Das Stadtkloster wurde öffentlich bekannt, was vereinzelt auch zu skeptischen Reaktionen und zu Konflikten führte.

2019 begann in der Stadt die Fusion von 32 autonomen Kirchgemeinden zu einer einzigen großen Stadtgemeinde. Im gleichen Jahr konnte die „Charta“ als Ausdruck des Selbstverständnisses des Stadtklosters veröffentlicht werden; sie enthält auch ein Glaubensbekenntnis. „Im Frühjahr 2021 begann sich deutlich abzuzeichnen, dass die Kirchenpflege Zürich dem Stadtkloster ihre Aufmerksamkeit und ihre Förderung zukommen lässt“.

Umzug

Seit 2022 hat das Stadtkloster im Pfarr- und Bethaus der reformierten Kirchgemeinde Bühl im Stadtteil Wiedikon ein neues Zuhause gefunden. Angesichts sonstiger Nutzungen des Bethauses finden Gottesdienste des Stadtklosters auch an anderen Orten statt, darunter in einer katholischen Pfarrkirche und bei den Benediktinerinnen im Kloster Fahr. Das Pfarrhaus mit einem schönen Garten im gleichen Stadtteil bietet Raum für bis zu neun Personen. Die sechs Mitglieder des Hauskonvents sind zwischen 24 und 74 Jahren alt; ein junger Inder mit seiner Mutter fand Unterkunft im Haus, eine Zeitlang auch ein Geflüchteter aus Afghanistan.

Ende 2022 zählte das Stadtkloster 27 Aktiv- und 39 Passivmitglieder; als regelmäßiger Treffpunkt der Mitglieder hat sich der Konvent etabliert, der 2022 sechs Mal stattfand. Dazu kommt ein Freundeskreis von rund 400 Sympathisanten. Bei einem „Tag des Offenen Stadtklosters“ im Mai 2022 mit Verpflegung, Informationen, einem Mittagsgebet und einem offenen Singen stellte sich das Stadtkloster dem Kirchenkreis, Bekannten und weiteren Interessierten vor; 70 Besucherinnen und Besucher nahmen diese Gelegenheit war.

Geistliches Leben

Für die Gebetsgemeinschaft im Alltag haben sich verschiedene, auch experimentelle Formen entwickelt: an mehreren Wochentagen morgens und abends ein Tagzeitengebet, teils im Bethaus, teils im Oratorium, dem Gebetsraum der Wohngemeinschaft; vor den kirchlichen Hochfesten täglich benediktinisch geprägte Laudes und Vesper mit anschließender Tischgemeinschaft; einmal monatlich die „Sequentia“, ein gesungenes Abendgebet, sowie in der Monatsmitte das Bibelteilen; Einkehrtage; Exerzitien im Alltag; „Kloster auf Zeit“. Ein zentraler Gottesdienst ist die Feier der Osternacht. Im Mai 2023 startete wieder als

öffentlicher Jahreskurs der „Novizenkurs“, eine Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben. Eine Arbeitsgruppe Geistlicher Weg koordiniert und gestaltet die geistlichen Angebote.

Diakonischer Auftrag

Das größte diakonische Projekt ist eine „Winterstube“ an Wochenenden von November bis April seit November 2018. Inzwischen hat die Initiative im Untergeschoss der Matthäuskirche eine neue Bleibe gefunden. Freiwillige bieten dort den 20–25 Tagesgästen Verpflegung, eine warme Stube, Computerzugang und Waschmöglichkeiten. Die Kirchgemeinde Zürich übernimmt zu einem Großteil die Finanzierung. In Notsituationen beherbergt die Wohngemeinschaft einzelne Flüchtlinge und Gäste.

Geben und Nehmen

Das Stadtkloster ist Teil der evangelisch-reformierten Landeskirche und weiß sich geschwisterlich mit allen Konfessionen verbunden; eine ökumenische Zusammensetzung der Kerngruppe wird angestrebt. Am 26. August 2022 wurde eine Leistungsvereinbarung zwischen der Kirchgemeinde Zürich und dem Stadtkloster unterzeichnet; sie gilt zunächst bis 2024. Die Kirchgemeinde würdigt die geistlichen Angebote, den Empfang von Besuchergruppen und den diakonischen Einsatz des Stadtklosters. Sie ermöglicht die unentgeltliche Raumnutzung für die Aktivitäten des Stadtklosters, vermietet das Pfarrhaus für die Wohngemeinschaft und ihre Gäste und

gewährt für die Dauer der Vereinbarung einen Pauschalbetrag von 60.000 SFr. Sie schafft eine gemeindeeigene 30-prozentige Pfarrstelle und berät und unterstützt die Öffentlichkeitsarbeit.

Auf der Suche

Tradition und Gegenwart, Freiheit und Verbindlichkeit: Das Stadtkloster lebt dank seiner Bereitschaft, solche und andere Spannungen auszuhalten und zu gestalten: „Spirituell Suchende haben in einem evangelischen Kloster die Möglichkeit, Schätze der altkirchlichen Tradition kennen zu lernen und durch Gebet, Gemeinschaft und Gastfreundschaft einen sichtbaren ‚Anders-Ort‘ zu gestalten – eine Insel der Stille inmitten der pulsierenden Stadt.“ „Damit Weite erlebbar wird, muss die Verankerung stabil sein – damit wir uns frei bewegen können, braucht es Sicherheit in den kleinen Details des Alltags“ (Reglement).

Klassische Klöster und neue Gemeinschaften können einander zur Beständigkeit *und* zur Vorläufigkeit ermutigen: „Gemeinschaft *wagen*, Spiritualität *einüben*, Gastfreundschaft *pflegen*, tätige Nächstenliebe *bezeugen* – so haben wir uns miteinander auf den Weg gemacht auf der Suche nach Gott und uns selbst.“

QUELLEN:

www.stadtkloster.ch

Hans Strub: *Kloster werden. Die ersten Jahre des Stadtklosters Zürich*. Zürich 2021 (vgl. die Buchbesprechung in *diesem* Heft auf S. 352)